Ergänzung* zum SZ-Artikel vom 18.11.2020:
PRINT-Version: „Künstlerpech"
WEB-Version: „Das hat mich völlig aus der Bahn geworfen"

Christoph Schneider

„minus x minus = PLUS"

Als im Herbst 2020 ein Journalist der SZ auf mich zukam, nachdem er erfuhr daß ich als Künstler einer einfachen Nebentätigkeit beim Standesamt München nachging, meinte er sofort: *„Hochzeit und Kunst, das klingt doch spannend*". Ich verstand nicht was er damit meinen könnte, sagte aber für ein Treffen zu. Es sollte darum gehen meine künstlerische Laufbahn zu beleuchten, auch wie es dazu kam, daß ich zu jener Zeit einen Job als Sicherheitswachmann beim Standesamt in München machte.

Das Gespräch wurde auf Tonband mitgeschnitten. Meinem Wunsch, den zwischen unserem Gespräch und der Veröffentlichung verfassten Text lesen zu dürfen, kam er unter Verweis auf die „Pressefreiheit" nicht nach. Die Erkenntnis für mich daraus ist, daß im Gespräch thematisiertes, offensichtlich unter der Bedingung der oben geschilderten Vertrauensvorleistung entweder nicht richtig verstanden und/oder abgebildet werden konnte, – sich im Gegenteil, strukturell, ähnlich dem zugrundeliegenden Vorgang aus früheren Zeiten, aus vielerlei Gründen wiederholte.

Ich habe bei unserem Treffen absichtlich kein vermeintlich lockeres Bild abgeliefert, es lag mir viel mehr daran den Grad meiner Offenheit zu bestimmen. Dabei wies ich auf Erfahrungen aus früheren Zeiten hin, die einen folgenschweren Einschnitt in meinem Leben

markier(t)en. Später wurde mir klar, daß unter den jeweils herrschenden Gegebenheiten kaum verhandelbare und nur schwer durchschaubare Interessen am Werk waren und sind.

Ich war also nicht darauf versessen, mein Innerstes nach Außen zu kehren. Diese Grenzziehung provozierte aber offensichtlich Raum für allerlei abwegige Spekulationen.

Mir lag und liegt daran deutlich zu machen, daß es ursächlich nicht der traurige und frühe Tod eines Kindheitsfreundes war, der mich damals so sehr beinträchtigte.

Als eher verstörend empfinde ich es, bei mir angeblich eine Angst vor einer „Entlarvung als erfolgloser Künstler" ausgemacht zu haben. Ich mag vielleicht Ängste haben, eine vor einer derartigen „Entlarvung" zählt aber nicht zu Ihnen.

*Unter **„Ergänzung"** versteht Jacques Derrida etwas, das scheinbar eine sekundäre Ergänzung von außen ist, das aber tatsächlich das liefert, was in dem Ding fehlt, das es **„ergänzt"**.

In diesem Sinn verstehe ich diese „Ergänzung" zum SZ-Artikel vom 18.11.2020.
Für mich gehört die Fähigkeit und Möglichkeit zur (Selbst-)Korrektur sowohl zur Kunst wie auch zum Leben.

Christoph Schneider, 2022